



LANDVOLK Lüneburger Heide

16. Jahrgang · Ausgabe 9

Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V.

September 2025

Aktuelles

Roadshow drei Mal am Start

Lüneburger Heide (lv). Bei drei beliebten Veranstaltungen der Region ist auch die Roadshow von „Eure Landwirte – Echt grün“ vertreten.

Los geht es am 13. September beim Oldtimer-Traktorentreffen im Kiekebergmuseum. Das Traktorentreffen zieht Fans der alten Landmaschinen aus ganz Deutschland an den Kiekeberg. Der Kiekeberg öffnet die Tore für das Traktorentreffen am Samstag, 13. September, und Sonntag, 14. September, von 10 Uhr bis 18 Uhr. Das Roadshow-Mobil ist lediglich am Samstag am Start.

Auch beim Honigfest in Wietzendorf ist das Landvolk mit der Roadshow im Einsatz – und zwar am **Sonntag, 28. September.** Vom 27. bis zum 28. September feiert Wietzendorf zum 50. Mal das traditionsreiche Honigfest. Landfrauen und Landvolk-Bezirksverband sind erneut mit ihrem Pufferstand vertreten.

Am Samstag, 4. Oktober, macht das Roadmobil Halt beim Herbstmarkt in Pattensen. Rund um den Dorfplatz und die Schulstraße gibt es ein buntes Angebot an Kunsthandwerks- und Flohmarktständen, Unterhaltungsprogramm und vielen Leckereien. Der traditionelle Viehmarkt auf Frahms Hof ist ebenfalls ein fester Bestandteil des Marktes. Los geht es am Samstag um 14 Uhr mit der Markteröffnung. Am Samstagabend ab 20 Uhr ist Tanz im Festzelt. Am Sonntag beginnt der Markt um 11 Uhr.

Klimaangepasstes Waldmanagement: Förderung geht weiter

Lüneburger Heide (lv). Die Finanzmittel für das Bundesförderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ wird um insgesamt 100 Millionen Euro aufgestockt. Dadurch kann das Programm nachhaltig gesichert werden und es können bislang nicht zum Zuge gekommene Förderanträge beim Projektträger FNR bedient werden.



Landvolk-Vorsitzender Henrik Rump (links) und Geschäftsführer Henning Jensen (rechts) begrüßten die CDU-Politikerinnen Vivian Tauschwitz (MdB) (links) und Lena Düpont (MdEP) auf dem Betrieb von Dierk Brandt in Schneeheide (z. v. l.).
Foto: Precht

CDU-Politikerinnen beim Landvolk

Gespräche auf dem Hof Brandt reichen vom Mindestlohn bis zum EU-Finanzrahmen

Schneeheide (ccp). Für Ausnahmen bei der Mindestlohn-Regelung in der Landwirtschaft hat sich die CDU-Bundestagsabgeordnete Vivian Tauschwitz in einer Gesprächsrunde mit dem Landvolk Lüneburger Heide ausgesprochen. „Wir verlieren immer mehr Sonderkulturen und hier wäre der geeignete Hebel, um den Rückgang aufzufangen,“ sagte die Politikerin auf dem Hof Brandt in Schneeheide (Heidekreis). Tauschwitz will es nicht hinnehmen, dass im europäischen Ausland u. a. Blaubeer- und Spargelkulturen mit EU-Mitteln gefördert werden, und hier die Plantagen geschlossen werden.

Dierk und Carina Brandt bewirtschaften in dem Walsroder Ortsteil Schneeheide einen vielseitigen landwirtschaftlichen Betrieb, zu dem auch 15 Hektar Sonderkulturen gehören. Wie sie berichteten, verdienen ihre Saisonkräfte etwa das Vierfache des rumänischen Nettolohns von 500 bis 600 Euro pro Monat. Aber dem Ehepaar Brandt geht es nicht nur um das Thema Mindestlohn, ebenso wichtig ist für sie die Rechtssicherheit im Bereich der Sozialversicherung. „Die

Regelungen für kurzfristig Beschäftigte bedeuten eine glatte Überforderung eines Agrarbüros“, erklärte Brandt. Angaben der Saisonkräfte könne er nicht nachprüfen und wenn eine Kontrolle der Rentenversicherung nach mehreren Jahren Falschangaben nachweisen würde, habe er Nachzahlungen in fünfstelliger Höhe zu leisten. Die entstandenen Forderungen gegenüber den Mitarbeitern im Ausland könne er jedoch in den Wind schreiben.

In ihrer Funktion als ordentliches Mitglied im Verteidigungsausschuss des Bundestages zählt für Tauschwitz auch das Argument der Ernährungssicherheit, wenn es um Fragen der Landwirtschaft geht. Der Erhalt einer breiten Angebotspalette auch für Erzeugnisse aus Sonderkulturen müsse daher eine Grundforderung künftiger Agrarpolitik sein.

Das Thema „Neubau einer Bahnstrecke Hannover – Hamburg“ ist für die Bispingerin Tauschwitz ein weiteres wichtiges Politikum: Sie ist stellvertretendes Mitglied im Verkehrsausschuss, als Mitglied im Bundestag hat sie u. U. mitzuentcheiden, ob es zu einem Neubau oder einem Ausbau der

bestehenden Strecke kommt und ihre Heimatgemeinde wäre erheblich von dem Bau einer neuen Trasse betroffen. In ihrer Entscheidung ist sie eindeutig und spricht sich für die im Dialogforum Schiene Nord gefasste Variante aus. Dieses sogenannte Alpha-E-Projekt sieht die Ausbaulösung auf der bestehenden Strecke vor. Tauschwitz verurteilt das Vorgehen der Deutschen Bahn mit der Missachtung des 2015 gefundenen Kompromisses und Vorlage eines Plans für eine Neubaustrecke. „Dies unterstützt die Politikverdrossenheit und ignoriert in Teilen sogar den aktuellen Stand der Bebauung.“

Für einen Perspektivwechsel aus Brüsseler Sicht sorgte die EU-Abgeordnete Lena Düpont (CDU), die gemeinsam mit Vivian Tauschwitz das Landvolk-Gespräch in Schneeheide bestritt. Nach ihrer Wahl ins Europäische Parlament ist Düpont in der zehnten Legislaturperiode (2024 bis 2029) Mitglied im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres sowie erneut stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.

Fortsetzung auf Seite 2

Des einen Freud – des anderen Leid

Geringe Getreidepreise lassen Tierhaltung florieren

Lüneburger Heide (ccp). Gute Wachstumsbedingungen in nahezu allen Anbauregionen Europas prägen die Ernteberichte für das Jahr 2025. In Deutschland wurden mit 44,7 Millionen Tonnen rund 14,8 Prozent mehr Getreide geerntet als im Vorjahr – und 5,5 Prozent mehr als im fünfjährigen Mittel. Auch Niedersachsen meldet für alle Getreidearten ein Ertragsplus.

So brachte die Wintergerste nach Mitteilungen des Landvolk-Landesverbandes einen Durchschnittsertrag von 7,9 (Vorjahr: 7,3) Tonnen pro Hektar. Beim Winterweizen liegt der Ertrag mit 8,4 Tonnen pro Hektar um zehn Prozent über dem Vorjahr. Das Verbandsgebiet des Landvolks Lüneburger Heide reiht sich lückenlos in die überregionale Statistik ein. Die Erfassungsstellen des Handels und der Genossenschaften weisen zwar auf erhebliche regionale Unterschiede hin, berichten aber in der Regel von Ergebnissen oberhalb sieben Tonnen pro Hektar. Das größte Ertragsplus mit etwa 20 Prozent erzielte der Roggen. Bei Wintergerste und Winterweizen wurde nicht selten die Zehn-Tonnen-Marke erreicht. Die täglich wachsenden Getreideberge an den Erfassungsstellen zeugten von der mengenmäßig guten Ernte.

Infolge der Regenperiode im Juli haben die Backqualitäten von Roggen und Weizen erheblich gelitten. Betroffen sind Anbauer auf den Gunststandorten des Verbandsgebietes. Im weitaus größten Teil wird Getreide jedoch für den Futtertrog angebaut, wofür die Normen durchweg erreicht wurden. Braugerste erfüllt zwar die Qualitätsanforderungen, große Ernten in Deutschland, Dänemark und Frankreich stoßen jedoch auf eine geringe Nachfrage, sodass die Ware wie Blei in den Lagern liegt. Wie es heißt, trägt der rückläufige Bierkonsum zum Marktgeschehen bei. Auch in den übrigen Getreidesparten bereitet die Vermarktung wenig Freude. Im Verlauf der Ernte sackte der Getreidepreis kontinuierlich ab und tendiert mittlerweile zwischen 14,80 Euro je Dezitonne (Roggen), 15,60 Euro (Triticale und Gerste) und 16,50 Euro (Futterweizen).

Wesentlich krasser verlief die Talfahrt im Geschäft mit Speisekartoffeln. Eine sehr frühe und große Frühkartoffelernte drängte aus den traditionellen Anbauregionen deutschlandweit auf den Markt, sodass das gute Niveau der Vorjahre ins Rutschen geriet. Dies setzt sich in der Haupternte fort, die Erträge zwischen 50 und 60 Tonnen pro Hektar bei guten Qualitäten liefert. Da auch die Nachbarländer ordentlich ernten, fehlt

derzeit die Fantasie für eine nachhaltige Bodenbildung der Preise. Mengen im Industriekartoffel-Sektor außerhalb vertraglich abgesicherter Ware finden keine Abnehmer im Nahrungsmittelbereich.

Langjährige Anbauer können der Lage auch positive Seiten abgewinnen: „Ein reinigendes Gewitter hätte die Branche auch schon früher vor den Folgen einer euphorischen Anbauausweitung bewahren können.“

Ganz anders läuft das Geschäft mit tierischen Produkten. Ein guter Mastbulle mit einem Schlachtgewicht von 420 Kilo erbringt rund 3.000 Euro Erlös. Das gab es noch nie! Allerdings haben auch die Fresser Spitzenpreise von 1.700 Euro erreicht und zu bedenken bleibt, dass der Mastbulle eineinhalb Jahre Stall, Futter und Betreuung beansprucht hat.

Die Milchviehhalter haben auf die guten Ergebnisse des Vorjahres im Wirtschaftsjahr 2024/25 noch eine Schippe drauflegen können. Moderate Futterpreise, zurückpendelnde Betriebsmittelkosten und ein Milchpreis über 50 Cent je Kilo haben dazu beigetragen, dass die Belastungen durch die Blauzungenkrankheit gut weggesteckt werden konnten.

Fortsetzung auf Seite 2

Kommentar



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als Franz Müntefering (SPD) als Bundesarbeitsminister 2006 die Rente mit 67 begründete, sagte er: „Da muss man kein Mathematiker sein, da reicht Volksschule Sauerland, um zu wissen: wir müssen irgendetwas machen.“

Ich wünsche mir ähnlich klare Worte und vor allem Taten, wenn unsere Bundesregierung jetzt den „Herbst der Reformen“ einläutet.

Für den Bundeskanzler Friedrich Merz gilt das berühmte Zitat seines Landsmannes mit unveränderter Aktualität. Bürgergeld, Rente, Krankenversicherung und Pflege verschlingen immer mehr Geld und platzen trotz steigender Beiträge aus ihren finanziellen Nähten. Gleichzeitig schrumpft die Wirtschaft – die Arbeitslosigkeit überschreitet die Drei-Millionen-Grenze. Die anschwellenden Sozialausgaben und Sozialabgaben haben daran einen erheblichen Anteil. In dieser Situation heißt es unausweichlich: „Wir müssen etwas machen.“

Was passiert? 2026 soll eine Rentenkommission Vorschläge für eine dauerhafte und solide Ausrichtung der Rentenversicherung machen. Zur Stabilisierung der Beitragssätze in der Krankenversicherung ist eine Expertenkommission am Werk. Im Juli wurde von der zuständigen Ministerin eine Bund-Länder-Kommission „Zukunftspaket Pflege“ eingesetzt und Arbeitsministerin Bärbel Bas hat kürzlich eine Sozialstaatskommission berufen, die die Leistungen straffen, die undurchsichtige Vielfalt lichten und Leistungsanreize schaffen soll.

Ich wünsche mir von der Politik keine weiteren Kommissionen. Ich wünsche mir eine offene und ehrliche Bestandsaufnahme. Die Finanznöte der Sozialversicherung dürfen nicht schöneredet, sondern müssen klar benannt werden. Wir brauchen eine deutliche Botschaft: Alle müssen in einem fairen Gesellschaftsvertrag dazu beitragen, dieses Land wieder nach vorn zu bringen. Und dazu zähle ich auch die Landwirtschaft.

Zu diesem Weg gehört auch der politische Mut, das Wohl des Landes über das Wohl der eigenen Partei zu setzen und einseitiger Klientelpolitik eine Absage zu erteilen.

Hier möchte ich einen weiteren SPD-Politiker zitieren: Gerhard Schröder. Mit seiner Agenda 2010 hat er 2003 eine der tiefgreifendsten Sozial- und Arbeitsmarktreformen der Bundesrepublik umgesetzt. Die Agenda spaltete die SPD, Schröder verlor die Wahl 2005, aber er legte den Grundstein des deutschen Jobwunders.

Diesen Mut wünsche ich mir von der gegenwärtigen Regierungskoalition. Ohne dieses Risiko werden die Parteien der Mitte ihre Zukunft verspielen.

Wilhelm Neven
Vorsitzender

LV MEDIEN
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke
So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:
☎ 0 51 62 - 903-100
Fax 0 51 62 - 903-139
E-Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de

Fortsetzung von Seite 1

CDU-Politikerinnen beim Landvolk

Sie berichtete von den Vorbereitungen zum Mittelfristigen Finanzrahmen (MFR) der EU, der für die Jahre 2028 bis 2034 die Ausgaben in verschiedenen Politikbereichen festlegen soll. „Was sind Ihre Anliegen dazu?“, fragte sie die Landvolk-Vertreter: „Unterstützen Sie eine Renationalisierung der Agrarpolitik mit regionaler Flexibilität oder befürworten Sie einen stärkeren von der EU vorgegebenen Rahmen?“ Nach Einschätzung des Landvolks droht bei Renationalisierung der Agrarpolitik eine zunehmende Wettbewerbsverzerrung zwischen den Ländern. Vor allem Einzelstaaten, deren gesellschaftlicher und politischer Fokus weniger auf Klimaziele und mehr auf Wettbewerbsziele ausgerichtet ist, würden sich für die deutsche Landwirtschaft zu ungleichen Konkurrenten entwickeln. Bei Düponts pointierter Frage: „Erdverkabelung

oder Freileitung bei Anlage von Stromtrassen“ votierte das Landvolk für die Freileitung, weil Bodenschutz Priorität habe.

Düpont hatte aber auch eine Aufforderung an den landwirtschaftlichen Berufsstand, der in seiner unternehmerischen Prägung Eingriffe des Staates ablehnt. Dies werde allerdings nicht konsequent durchgehalten und wenn es opportun erscheine heiße es auch „Bitte regelt das mal“. Da wäre Kontinuität für die Politik hilfreich.

Landvolk-Geschäftsführer Henning Jensen appellierte an die Politikerin, bei ökologischen Entscheidungen stets das Ziel im Auge zu behalten und kritisch zu hinterfragen, „wofür sind die Regelungen gut und wie soll die Natur davon profitieren?“ In der Praxis sei das oft nicht nachvollziehbar.

Fortsetzung von Seite 1

Des einen Freud – des anderen Leid

Trotz gesunkener Notierungen am Schweinemarkt kommen Ferkelerzeuger und Mäster mit den Marktdaten zurecht. Da die Futterkosten zu den bestimmenden Aufwandsfaktoren zählen, ermöglicht der geringe Getreidepreis eine kostengünstige Aufzucht und Mast. Südlich von Walsrode wurde bereits Ende August mit der Silomaisernte begonnen. Erste Ergebnisse fielen erwartungsgemäß unterdurchschnittlich aus, während insgesamt starke Bestände herangewachsen sind.

Die Rübenfelder im Verbandsgebiet ließen bereits während der Vegetationsperiode eine gute Ernte erwarten. Die ersten Proberodungen der Nordzucker konnten dies bestätigen. „Auch wenn diese händischen Ernten nicht eins zu eins auf realistische Erntebedingungen

übertragen werden können, ist aktuell von einer überdurchschnittlichen Ertragserwartung auszugehen“, berichtet der Anbauerverband Nord. Die frühe Aussaat, Beregnung im Mai und Juni sowie die ergiebigen Niederschläge im Juli boten gute Voraussetzungen für das Rübenwachstum.

Inzwischen hat die Kampagne begonnen. Die Ökorübenverarbeitung machte den Kampagnenaufakt am 2. September in Schladen. Erste Lieferungen aus der Heide erbrachten Zuckergehalte über 19 Prozent. Zwischen dem 6. und 10. September werden alle weiteren Werke der Nordzucker mit der Lieferung und der Verarbeitung beginnen. Das Werk Uelzen startete als letztes am 10. September in die Kampagne. Das Ende wird Mitte bis Ende Januar erwartet.

Bund beschließt zusätzliche AfA

Gültig bereits ab 1. Juli 2025 / Vorteile bei Glättung der Progression

Lüneburger Heide (ccp). Mit Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres (1. Juli) können Unternehmen eine degressive Abschreibung bis maximal 30 Prozent pro Jahr für Ausstattungsinvestitionen in Anspruch nehmen. Dafür hat das Bundeskabinett am 4. Juni den „Gesetzentwurf für ein steuerliches Investitions-sofortprogramm zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland“ beschlossen. Bundestag und Bundesrat haben den Entwurf bereits verabschiedet. Die beschleunigte Abschreibungsmöglichkeit gilt für Investitionen, die vom 1. Juli dieses Jahres bis zum 31. Dezember 2027 getätigt werden. Sie gilt nicht für Immobilien oder immaterielle Wirtschaftsgüter.

Üblicherweise schreiben Unternehmen neu angeschaffte Maschinen, Geräte oder Fahrzeuge über die Jahre ihrer Nutzung linear mit gleichbleibenden Prozentsätzen ab. Vorgesehen ist nun eine sogenannte degressive Absetzung für Abnutzung (AfA) von bis zu 30 Pro-

zent. Das bedeutet, dass Unternehmen bereits im Jahr des Erwerbs eines Wirtschaftsguts bis zu 30 Prozent der Anschaffungskosten mit ihrem Gewinn verrechnen können. Im zweiten und dritten Jahr sollen erneut bis zu 30 Prozent auf den restlichen Wert geltend gemacht werden können. Somit können in den ersten drei Jahren knapp 66 Prozent des Anschaffungswertes als Aufwand verbucht werden.

Dazu ein Beispiel:

Anschaffungswert 100.000 Euro

Jahr	Bemessungsgrundlage	AfA bei 30 Prozent	Restwert in Euro
2025	100.000	30.000	70.000
2026	70.000	21.000	49.000
2027	49.000	14.700	34.300
Σ	65.700 Euro = 65,7 % des Anschaffungswertes		

Der Restbuchwert liegt bei obigen Beispiel nach drei Jahren noch bei 34.000. In den Folgejahren könnten davon bei achtjähriger Nutzungsdauer jährlich 6.800 Euro abgeschrieben werden (noch fünf Jahre Rest-AfA linear). Bei

normaler Abschreibung hätten die jährlichen Raten 12.500 Euro betragen.

Wie bei jeder Sonder-AfA handelt es sich auch bei diesem Verfahren nur um eine Verschiebung der Steuerlast in die Zukunft. Die Summe des abzuschreibenden Volumens bleibt wie immer bei 100 Prozent. Einzelne Unternehmen oder Gesellschafter in Personengesellschaften können einen positiven Steuereffekt erzielen, wenn es gelingt, die Progression zu glätten und damit den persönlichen Spitzensteuersatz zu mindern.

Das ist allerdings nicht ungefährlich, wenn die zusätzliche AfA in ertragschwachen Jahren zur Liquiditätsverbesserung genutzt wird und dann die fehlende AfA in guten Folgejahren zu einer deutlich erhöhten Steuerlast führt. Weiterhin ist die Folge eines vorzeitigen Maschinenverkaufs zu bedenken. Sollten die Geräte schon nach wenigen Jahren getauscht werden, dann fällt bei der Veräußerung wegen des verringerten Buchwertes ein vergleichsweise hoher Buchgewinn an, der einkommensteuerlich zu berücksichtigen ist.

90-Tage-Regelung beschlossen

Erntehelfer sollen länger sozialversicherungsfrei bleiben

Lüneburger Heide (lv). Ausländische Erntehelfer dürfen künftig 90 statt 70 Tage sozialversicherungsfrei in Deutschland arbeiten. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde jetzt vom Kabinett angenommen. Ziel ist es, den Selbstversorgungsgrad mit Obst und Gemüse zu erhöhen, heißt es in einer Meldung aus dem Landwirtschaftsministerium.

Die Regelung gilt für Beschäftigte, die

in der Pflanz- und Erntezeit von Anfang März bis Ende Oktober zeitweise in einem Betrieb des Obst-, Gemüse- oder Weinanbaus arbeiten. Bisher mussten sie und ihre Arbeitgeber keine Beiträge zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung leisten, wenn die kurzfristige Beschäftigung maximal 70 Tage dauerte.

Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes werden jedes Jahr etwa 300.000 ausländische Erntehelfer in Deutschland eingesetzt, die meisten von ihnen aus Osteuropa. Für sie gilt der gesetzliche Mindestlohn von aktuell 12,82 Euro brutto pro Stunde. Nach der Entscheidung der mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern besetzten Mindestlohnkommission steigt die Lohnuntergrenze zum 1. Januar 2026 auf 13,90 Euro brutto pro Stunde und ein Jahr später auf 14,60 Euro.

Bauernpräsident Joachim Rukwied hatte vor der jüngsten Entscheidung über die Anpassung der Lohnuntergrenze ab Januar 2026 gefordert, Saisonarbeitskräften nur noch 80 Prozent des Mindestlohns zu zahlen, weil die Arbeitskosten für viele landwirtschaftliche Betriebe nicht mehr tragbar seien. Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer hatte sich aufgeschlossen gegenüber der Forderung gezeigt und die Möglichkeit juristisch prüfen lassen. Im Ergebnis hieß es jedoch, eine Ausnahme vom Mindestlohn sei für ausländische Erntehelfer in der Landwirtschaft rechtlich nicht zulässig. Eine derartige Sonderregelung widerspreche dem Diskriminierungsverbot.

Enttäuscht auf das Ergebnis der rechtlichen Prüfung reagierte der Gesamtverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA). Die Entscheidung sei wenig überzeugend, heißt es seitens des Verbandes. Bei Einführung des gesetzlichen Mindestlohns habe es beispielsweise eine Ausnahme für Zeitungszusteller gegeben, für die zunächst ein Mindestlohn von nur 75 und 85 Prozent des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns gegolten habe.

Gewerkschaften kritisieren die geplante Verlängerung der sozialversicherungsfreien Zeit. „Das geht in die vollkommene falsche Richtung. Die sozialversicherungsfreie Zeit gehört eher gekürzt, am besten ganz abgeschafft“, sagt Christian Beck, der im Bundesvorstand der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) unter anderem für die Landwirtschaft zuständig ist.

Mehr Geld für den Wald

Insgesamt sollen Landwirtschaftsminister Alois Rainer (CSU) aus dem Bundeshaushalt 6,88 Milliarden Euro zur Verfügung stehen und damit so viel, wie auch im ursprünglichen Regierungsentwurf vorgesehen war. Während mehr Geld für die Tafeln, die praxisorientierte Waldforschung und die Agroforstförderung bereitgestellt wurde, wurden die zuvor vorgesehen 1,7 Millionen Euro für das unter dem früheren Landwirtschaftsminister Cem Özdemir geplante Zukunftsprogramm Pflanzenschutz gestrichen. Das Programm werde nicht weiterverfolgt, lautete die Begründung

Steuerbescheide immer gleich zur Buchstelle

Lüneburger Heide (lv). Aufgrund technischer Umstellungen bei der Finanzverwaltung kommt es häufiger vor, dass Steuerbescheide und sonstige Schriftstücke vom Finanzamt direkt den Mandanten zugestellt werden, obwohl die Erklärung durch die Buchstelle des Landvolks abgegeben wurde.

In diesen Fällen ist darauf zu achten, dass die Schriftstücke des Finanzamtes möglichst umgehend zur Prüfung an die zuständige Buchstelle weitergeleitet werden. Dies ist deshalb so wichtig, weil die Einspruchsfrist beginnt, sobald der Bescheid dem Mandanten/Steuerpflichtigen zugestellt wird. Bei verspäteter Weiterleitung an

die Buchstelle ist eine Änderung eines ggf. falschen Steuerbescheides unter Umständen nicht mehr möglich. Weiterhin entgehen den Sachbearbeitern möglicherweise Informationen, die für die steuerliche Beratung wichtig wären.

Kurz gesagt: Wem ein Steuerbescheid direkt vom Finanzamt zugestellt wird, leitet das Schreiben umgehend seinem Sachbearbeiter bei der Buchstelle weiter!

Landvolk-Mitglieder, die nicht von der Buchstelle des Landvolks steuerlich betreut werden, schicken die ihnen zugestellten Schriftstücke an die von ihnen beauftragte Steuerkanzlei.



Niedersächsische
Landgesellschaft mbH

Unsere Bodenständigkeit hat einen guten Grund:
Wir denken Zukunft flächendeckend.



Die Niedersächsische Landgesellschaft als kompetenter Partner
Die NLG ist die Entwicklungsgesellschaft für Niedersachsen mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Wir sichern Fläche für die Landwirtschaft und realisieren hochmoderne Betriebsgebäude. Unser Anspruch: Das Land entwickeln und dabei möglichst viele Interessen und Ansprüche berücksichtigen. Das verstehen wir unter:
Gemeinsam Lebensräume gestalten.

www.nlg.de

Mahnfeuer der Weidetierhalter am 26. September

Lüneburger Heide (lv). Die Herausforderungen für Tierhalter im ländlichen Raum nehmen weiter zu. Wie der Förderverein der Deutschen Schafhaltung feststellt, steht insbesondere die Weidetierhaltung unter massivem Druck. Ursache sind zunehmende Übergriffe großer Beutegreifer, hohe Kosten für Herdenschutzmaßnahmen und das Fehlen wirksamer politischer Lösungen auf nationaler wie europäischer Ebene.

Aus diesem Grunde ruft der Förderverein zu einem europaweiten Mahnfeuer am Freitag, 26. September, um

19.30 Uhr auf. Die Aktion soll ein sichtbares, friedliches Zeichen für den Erhalt der Weidetierhaltung und den Schutz unserer Nutztiere setzen. Ziel ist es, möglichst viele Menschen in der Fläche zu erreichen und Politik und Öffentlichkeit zu zeigen, wie ernst die Lage ist.

Anmeldeoptionen für ein Mahnfeuer gibt es unter www.wir-lieben-schafe.com/mahnfeuer-in-europa-2025/. Hier befindet sich auch eine Karte mit den Orten, an denen Feuer geplant sind (z. B. Salzhausen-Luhmühlen und Winsen (Luhe)).

Kirschbaum für das Landvolkhaus

Kreisverband nimmt an Baumpflanz-Challenge teil

Lüneburger Heide (lv). Die Baumpflanz-Challenge 2025 zieht derzeit ihre Kreise in ländlichen Vereinen, Schulklassen, Feuerwehren oder Landjugendgruppen. Man lädt andere Organisationen dazu ein, für den Klimaschutz aktiv zu werden und fordert zum Baumpflanzen auf.

Zum Beweis der Ausführung wird um ein aussagekräftiges Video gebeten. Bei Nichtbefolgen kündigt der einladende Verein z. B. einen Besuch in der Erwartung eines Grillabends an. Da es zum Charakter einer Challenge gehört, dass jeder Teilnehmer mehrere Ableger wirbt, führt der Schneeball-Effekt bei erfolgreichem Verlauf zu einem breiten Aktionsprogramm.

Auch beim Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide ging jüngst eine Ein-

ladung zur Teilnahme an der Baumpflanz-Challenge 2025 ein. Absender war der Förderverein der deutschen Schafhalter, der per Video gleich den eigenen Vollzug dokumentierte. Die Bürgerinitiative Wolfsfreies Ostfriesland hatte ihrerseits die Schafhalter ins Boot geholt. Neben dem Landvolk Celle und dem Heidschnucken-Zuchtverband war das hiesige Landvolk nun gefordert, kurzfristig mit Baum und Spaten tätig zu werden – oder das Grillen mit dem Förderverein vorzubereiten.

Das Landvolk hält den Hochsommer allerdings nicht für die geeignete Pflanzzeit und wird im Herbst mit dem Setzen eines Kirschbaums nachziehen. Man hofft darauf, dass unter den Mitarbeitern der Büros stets „gut Kirschenessen“ ist.

Vielfalt säen – Lebensräume schaffen

Saatgut für Wegrandpflege kostenfrei verfügbar

Lüneburger Heide (lv). Unter dem Motto „Vielfalt säen – Lebensräume schaffen“ werden 25 Saatgutpakete für die Ansaat von Wegrändern kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Aktion wird durchgeführt von der Wegrandinitiative, die vom Landvolk Niedersachsen und der Stiftung Kulturlandpflege ins Leben gerufen wurde.

Ein zentrales Ziel der Initiative ist es, die Pflege und Entwicklung der Wegränder bei organisierten Wegerandschauen gemeinsam mit allen relevanten Akteuren zu gestalten. So entstehen tragfähige Konzepte, die Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung sinnvoll miteinander verbinden. Besonders wirkungsvoll ist der gezielte Einsatz von Regiosaatgut mit heimischen Wildpflanzen. Doch die hohen Kosten und

das vielfach zögerliche Auflaufen der Saaten sind für viele Jagdgenossenschaften und landwirtschaftliche Anlieger ein Hindernis. Um Mut für ein lokales Projekt zu machen, startet die Wegrandinitiative nunmehr die kostenlose Herbstaktion.

Alle Mitglieder des Landvolks sowie Jagdgenossenschaften sind eingeladen, sich um die Teilnahme zu bewerben. Das Regiosaatgut wird nach dem Prinzip „solange der Vorrat reicht“ vergeben.

Mitmachen ist einfach: Über ein Online-Formular können Interessierte ihre Projekte anmelden und Saatgut anfragen. Weitere Informationen, Praxisbeispiele sowie das Teilnahmeformular befinden sich auf der Webseite der Wegrandinitiative unter www.wegraender.de.

Die Kartoffel kann's

Film zum Download / Branche will Image aufpolieren

Lüneburger Heide (lv). Mit Drohnenaufnahmen, Zeitraffern und Makroshots will die deutsche Kartoffelbranche ihr Image aufpolieren. Der Imagefilm „Die Kartoffel kann's“ zeigt die gesamte Wertschöpfungskette von der Züchtung bis zur Verarbeitung. Initiator des Projekts ist die Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft (UNIKA)

„Gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus der Branche und unterstützt von der Landwirtschaftlichen Rentenbank konnten wir dieses wunderbare Projekt umsetzen“, erläutert Dr. Sebastian Schwarz, UNIKA-Geschäftsführer. Der Film soll der Öffentlichkeit einen umfassenden Einblick in die Branche geben.

Die Produktion setzt auf authentische

Bilder aus dem Alltag der Kartoffelwirtschaft und präsentiert die Branche selbstbewusst und zukunftsorientiert. Kreative stilistische Elemente sollen neue Perspektiven auf das eröffnen, was oft als selbstverständlich angesehen wird.

Die Kartoffel ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: In Deutschland werden jährlich neun bis elf Millionen Tonnen produziert, die sowohl im Inland konsumiert als auch exportiert werden. Die Branche bietet zahlreiche Arbeitsplätze und trägt zur regionalen Wertschöpfung bei.

Der Film steht auf der UNIKA-Homepage (www.unika-ev.de) zum Download bereit und kann für Social Media, Webseiten und andere Plattformen genutzt werden.

Achten Sie auf die Fallhöhen!

Dr. Rolf Peters: Engagierter Berater bei Rodeschulung auf dem Acker



Für die Kartoffel geht er auf die Knie: Dr. Rolf Peters prüft die Rodetiefe.

Foto: Precht

Soltau/Frielingen (ccp). Wenn der Apfel auf den Boden fällt, ist da schnell ein Fleck auf der Schale. Der Kartoffel sieht man die Verletzung erst später an, aber im Grunde ist der Erdapfel ähnlich sensibel wie die Frucht vom Baum. Dr. Rolf Peters aus Hiddingen gehört zu den renommiertesten Beratern im Kartoffelanbau und wenn er auf den Acker kommt, gehört die beschädigungsarme Rodung zu seinen Spezialthemen.

Um die Ursachen der Schrammen und Wunden an der Knolle schon bei der Ernte so gering wie möglich zu halten, rückt „Doc Potato“, wie er respektvoll in der Branche genannt wird, immer wieder zu Rodeschulungen aus. Erst an der stehenden Maschine und dann auf dem Acker verfolgt er den Weg der Knolle vom Aufnahmeschar über die Siebketten, die Igel- und die Verlesebänder bis

in den Bunker. Am Ende gilt es, das Erntegut schonend auf die bereitstehenden Wagen oder die Kisten zu überladen

Zu Beginn der Rodesaison trafen sich acht Landwirte in Frielingen auf dem Öko-Betrieb von Constantin Precht, um mit dem Spezialberater die Arbeit des zweireihigen Vollernters kritisch unter die Lupe zu nehmen. Vier Zahlen sind es, die Peters immer wieder in Erinnerung ruft: acht Zentimeter auf den dünnen Draht, 15 Zentimeter auf den ummantelten Siebstab, 25 Zentimeter auf Beton oder Holz und 100 Zentimeter auf lagernde Kartoffeln – mehr darf die Fallhöhe der Kartoffeln bei der Rodung und bei der Beförderung nicht betragen. Sonst stellen sich tags darauf die Flecken ein, die der Apfel schon nach einer Stunde zeigt.

Äußeres Zeichen für die Verletzung ist der weiße Fleck auf der Knolle. Die bio-

logische Erklärung ist einfach: Die Zellen im Fruchtkörper der Kartoffel sind durch den Stoß geplatzt, das Wasser ist ausgetreten und die frei gesetzte Stärke zeigt sich auf der Schale.

Das Erdreich, das beim Roden durchsiebt wird, ist zur Vermeidung von Knollenschäden ein wichtiges Element, denn es dient als Polster bei der Beförderung. „Der Boden muss bis zum Ende der ersten Siebkette reichen – mindestens“, ruft Peters den Teilnehmern zu. Der Fahrer muss dafür Fahrgeschwindigkeit, Drehzahl und Rüttler den Bodenverhältnissen anpassen. Weiter oben auf der Maschine ist die Steintrennung mit der Erntemenge und dem Besatz zu koordinieren – immer mit dem Blick auf das beschädigungsarme Roden.

Als Quadrat des Kreises erscheint das schonende Überladen der Kartoffeln auf die Transportgeräte. Fast alle Verfahren überschreiten die von Peters genannten maximalen Fallhöhen, auch wenn man mit Bunker-Befülltüchern oder abgeknickten Rollböden dem Ziel etwas nähergekommen ist. In Frühkartoffel-Anbaugebieten gehört es deshalb schon zum Standard, Abfuhrwagen mit geteilten Seitenklappen zu versehen. Diese werden hydraulisch abgesenkt, damit der Roder seine Fracht behutsam auf den Boden gleiten lassen kann.

Selbst altgediente Kartoffelbauern lauschten aufmerksam den Ausführungen von Doc Potato und beim nächsten Einsatz werden alle den Zollstock dabei haben, Fallhöhen minimieren und einen geschulten Blick auf das Sensiblen Kartoffel werfen.



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Jetzt neue Konditionen sichern

Ab sofort können Sie unsere neuen Stromlieferangebote abschließen und Ihr Unternehmen fit für die kommenden Jahre machen. Für Ihren Betrieb setzen wir auf erneuerbare Energien und arbeiten an einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

It's on us.

Sichern Sie sich als Verbandsmitglied jetzt die attraktiven Verbandskonditionen für die kommenden Lieferjahre. Sprechen Sie mit Ihrer Geschäftsstelle oder kommen Sie gerne direkt auf uns zu.

E.ON Serviceteam Rahmenvertragskunden

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8-16 Uhr

💻 eon.de/gk

e.on

Landvolk gegen neue Bahntrasse

Heidegipfel fordert Ausbau bestehender Strecken

Lüneburger Heide (lv). Die Pläne für den Neubau einer ICE-Bahnstrecke zwischen Hamburg und Hannover stoßen auf großen Widerstand. Etwa 120 Vertreter aus Politik Umweltverbänden und Bürgerinitiativen sprachen sich beim Heidegipfel in Borstel in der Kuhle (Bispingen) gegen eine Trasse durch die Lüneburger Heide aus. Sie forderten in einer gemeinsamen Erklärung Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) auf, die Neubaustrecke sofort zu stoppen.

In der sogenannten Bispinger Erklärung, die auch vom Landvolk Kreisverband Lüneburger Heide unterzeichnet wurde, sind die Kernforderungen der Gegner einer ICE-Trasse zusammengefasst. So wird die Umsetzung der Pläne eingefordert, die 2015 im Dialogfo-

rum Schiene Nord beschlossen worden waren. Damals einigten sich die Verhandlungspartner auf einen Kompromiss, in dem der Ausbau bestehender Strecken Vorrang haben soll.

Der Heidegipfel wurde organisiert vom Projektbeirat Alfa E und lokalen Bürgerinitiativen. Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD), in dessen Wahlkreis das Treffen stattfand, der

aber an der Teilnahme verhindert war, stärkte den Organisatoren mit einem Statement den Rücken: „Ich bin für einen Ausbau des Schienenverkehrs“, so Klingbeil, „die im Dialogforum Schiene Nord verabredeten Kompromisse, die mühsam über Jahre erarbeitet wurden, müssen allerdings eingehalten werden.“ Alles andere würde zu weiterer Politikverdrossenheit führen.

Der Niedersächsische Verkehrsminister Grant Hendrik Tonne (SPD) kritisierte anlässlich der Veranstaltung auch das Vorgehen der Bahn. Wegen der zu erwartenden Einschnitte in die Natur brauche man eine Raumverträglichkeitsprüfung. Die Bahn wolle aber vorher eine Entscheidung im Bundestag herbeiführen und damit Fakten schaffen.



Foto: pixabay.com

Maisfläche rückläufig

Anbauverhältnisse im Heidekreis pendeln zum Normalmaß zurück

Heidekreis (ccp). Die Auswertung der Agraranträge durch die Landwirtschaftskammer liefert alljährlich eine exakte Tabelle über die Flächennutzung in den Landkreisen. Neben den absoluten Zahlen ist dabei auch der Vergleich mit den Vorjahren interessant, denn darin spiegeln sich Witterungsbedingungen, Marktsignale und politische Vorgaben.

Im Heidekreis verkörpert das Erntejahr 2025 tendenziell ein Zurückpendeln in den Normalzustand. Ungewöhnlich war nämlich das Vorjahr, in dem der Anteil des Wintergetreides erheblich zurückgedrängt worden war. Die Nässe im Herbst 2023 bis Frühjahr 2024 hatte vor allem im Südkreis eine Aussaat auf vielen Flächen unmöglich gemacht. Darüber hinaus überflutete das Weihnachtshochwasser 2023/2024 bereits

bestellte Äcker und zerstörte die junge Saat. Dies wurde kompensiert durch die Zunahme der Sommerfrüchte und die Stilllegung.

Ein Jahr später ist das alte Gleichgewicht nahezu wiederhergestellt. 2025 erreichten gerade Roggen und Weizen wieder die durchschnittlichen Hektarzahlen der Vergangenheit.

Der Mais mit dem höchsten Anteil im Anbaumix weist seit Jahren einen langsamen aber stetigen Rückgang auf. Politische Vorgaben mit einem eingeschränkten Maiseinsatz in Biogasanlagen und das Auslaufen der 20-jährigen Förderperiode bei einzelnen Anlagen dürften zum Flächenrückgang beigetragen haben. In den kommenden Jahren wird damit gerechnet, dass jährlich eine installierte elektrische Leistung von etwa 3,7 MW aus der Produktion

geht. Das entspricht sieben bis acht Anlagen der vielfach vertretenen 500-kW-Klasse. Dahinter stehen insgesamt rund 800 Hektar Mais.

Die Kartoffel hat ihre flächenmäßige Präsenz im Heidekreis seit 2020 um 8,5 Prozent gesteigert und erstmals seit langer Zeit wieder die 4.000-Hektar-Marke erreicht. Gute Marktbedingungen für die braune Knolle und geringe Renditen beim Getreidebau haben zu dieser Entwicklung geführt.

Die Zuckerrüben weisen den geringsten Wert seit 2020 auf. Grund dafür könnte die Tatsache sein, dass die freie Liefermenge aus dem Raum Wietzenndorf für die Fabrik in Uelzen und aus dem Raum Schwarmstedt für Nordstemmen Stück für Stück weggefallen ist.

Eiweißpflanzen entwickeln sich unter Schwankungen aufwärts, wobei Erbsen und Bohnen als Futterpflanzen mit hohem Proteingehalt ins Interesse der Landwirte rücken. Auch Klee gras und Luzerne als Futter werden vermehrt angebaut.

Der Raps hat sich nach Schwächephasen 2020 und 2021, die von geringen Erträgen und Einschränkungen bei der Anwendung von Insektiziden gekennzeichnet waren, wieder stabilisiert.

Abgestürzt sind die Blühstreifen. Vor Jahren waren sie noch mit über 1.000 Hektar im Heidekreis vertreten, derzeit sind es gerade einmal 282 Hektar. Die Ursache liegt in der Beendigung der fünfjährigen Förderperiode bis 2024, für die es ein Anschlussprogramm nur mit stark veränderten Bedingungen gab. Dies war für die Betriebe vielfach nicht interessant und 2025 konnten auch keine Neuansträge gestellt werden. In der Praxis dürfte man sich alternativ für die Stilllegung (evtl. mit einer Blühmischung) entschieden haben.

Größter Flächenanteil landwirtschaftlich genutzt

Jedes Jahr 51 Hektar für Siedlung und Verkehr

Lüneburger Heide (destatis). Die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland ist im vierjährigen Mittel der Jahre 2020 bis 2023 durchschnittlich um 51 Hektar pro Tag gewachsen. Dies zeigen die aktuellen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis).

Insgesamt nahm der tägliche Anstieg im Mittel der Jahre 2020 bis 2023 gegenüber dem Zeitraum 2019 bis 2022 um rund zwei Hektar zu. Damals hatte er mit 49 Hektar erstmals die 50-Hektar-Marke unterschritten. Ziel der Bundesregierung in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, den durchschnittlichen täglichen Anstieg bis zum Jahr 2030 auf unter 30 Hektar zu begrenzen. Bis 2050 wird eine Flächenkreislaufwirtschaft angestrebt. Das heißt, es sollen dann netto keine weiteren Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke beansprucht werden.

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche darf nicht mit versiegelter Fläche gleichgesetzt werden, da sie auch

Frei- und Grünflächen enthält. Dazu zählen beispielsweise Haus- und Vorgärten oder Campingplätze. Auch Grünanlagen, Spielplätze und Friedhöfe sowie Flächen für den Ausbau der erneuerbaren Energien zählen zur Siedlungs- und Verkehrsfläche.

5,2 Millionen Hektar der Gesamtfläche Deutschlands werden für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen. Davon entfallen 9,5 Prozent (3,4 Millionen Hektar) auf die Siedlungsfläche und 5,1 Prozent (1,8 Millionen Hektar) auf die Verkehrsfläche.

Insgesamt umfasst die Gesamtfläche Deutschlands 35,8 Millionen Hektar. Die Fläche für Vegetation bildet mit 83,1 Prozent den höchsten Anteil (29,7 Millionen Hektar). Diese besteht im Wesentlichen aus Flächen für Landwirtschaft mit 50,3 Prozent (18,0 Millionen Hektar) und Waldflächen mit 29,9 Prozent (10,7 Millionen Hektar). Lediglich 2,3 Prozent der bundesdeutschen Fläche sind mit Gewässern (0,8 Millionen Hektar) bedeckt.

SuedLink kommt voran

Einrichtung der Baustellen hat begonnen

Lüneburger Heide (lv). Der Bau der Stromleitung SuedLink hat im Heidekreis mit der Einrichtung der Baustellen für die Kabelabschnittsstation an der Autobahn 27 bei Walsrode begonnen.

Dazu gehören der Oberbodenabtrag, die Herstellung von Zuwegen für den Baustellenverkehr sowie das Aufstellen von Bauzäunen, Beschilderung und Containern. Parallel dazu wurde Anfang August die Baustelle im Gebiet der Samtgemeinde Rethem für die ho-

rizontale Spülbohrung unter der Aller bei Frankenfeld eingerichtet. Voraussichtlich im Oktober starten dann die Bohrungen an der Aller.

Mit dem Planfeststellungsbeschluss für diesen Abschnitt rechnet das Betreiberunternehmen TenneT im Herbst und mit dem Baubeginn der Trasse zu Beginn 2026. Ende 2027 sollen die Bauarbeiten in diesem Bereich abgeschlossen sein, um 2028 den ersten Stromfluss über den gesamten SuedLink zu ermöglichen.

Landrat kündigt Rückzug an

Jens Grote wird nicht wieder im Heidekreis antreten

Heidekreis (lv). Landrat Jens Grote (57) hat angekündigt, bei den Kommunalwahlen 2026 nicht für eine weitere Amtszeit als Landrat des Heidekreises zu kandidieren. Seine Amtszeit wird daher im Oktober 2026 enden.

In einer Presseerklärung schreibt Grote: „Es gibt im Heidekreis nicht einmal im Ansatz Gründe für meine Entscheidung. Im Gegenteil, sehr viele Menschen im Heidekreis, die mich bei Amtsantritt 2021 überwiegend nicht näher kannten, haben mich sehr offen und herzlich angenommen, so dass in den vergangenen Jahren viele sehr vertrauensvolle und zum Teil freundschaftliche Verbindungen entstanden sind, für die ich sehr dankbar bin.“

Als Gründe für seine Entscheidung nennt Grote allein persönliche Belange. Die vergangenen Jahre und damit auch die Zeit als Präsident der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen seien sehr intensiv und fordernd gewesen. „Für Anliegen der Familie und persönliche Dinge war wenig Zeit. Halbherzig oder mit halber Kraft kann das Amt aus meiner Überzeugung nicht ausgeübt werden“, schreibt Grote weiter.



Jens Grote.

Foto: Sandra Krafft

Agrarstatistik Heidekreises

Quelle: LWK Bad Fallingb.ostel

Anbau in Hektar	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Mais	19.421	19.009	17.970	17.791	17.156	16.433
Roggen	7.747	7.821	7.430	7.814	6.364	6.966
Triticale	1.435	1.341	1.544	1.171	476	897
Weizen	2.063	2.041	2.415	2.718	1.686	2.827
Wintergerste	3.282	2.771	2.785	3.122	3.756	3.886
Sommergerste	1.026	1.010	1.583	1.291	1.859	1.598
Hafer	383	454	374	282	520	495
Kartoffeln	3.689	3.739	3.685	3.755	3.992	4.001
Zuckerrüben	1.388	1.401	1.432	1.607	1.424	1.215
Eiweißpflanzen	350	417	692	442	741	763
Ölfrüchte	640	729	1.084	1.455	1.093	1.100
Stilllegung	649	826	644	934	1.831	1.471
Blühstreifen	1.063	1.144	1.188	783	716	282
Grünland	16.385	16.233	16.227	15.872	16.248	16.367
Heidefläche	5.240	5.203	5.241	4.912	4.591	5.339

seit 1874

FEUERVERSICHERUNGSVEREIN SOLTAU
AUF GEGENSEITIGKEIT

Verbunden mit der Landwirtschaft
Von Anfang an!

und die Securas Soltau GmbH Versicherungsvermittlung
www.feuerversicherungsverein-soltau.de Tel.: 0 51 91/7 08 22

Mühlenstraße 1
29614 Soltau

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingb.ostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG, Celle
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge
geben die Meinung des Verfassers wieder
und nicht unbedingt der Redaktion, die
sich Sinn wahrende Kürzungen von
Manuskripten und Leserbriefen vorbehält.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Die Leseranschriften sind computerge-
speichert. Im Falle höherer Gewalt und
bei Störung des Arbeitsfriedens besteht
kein Anspruch auf Nachlieferung
oder Entschädigung.

Lüneburger Heide (ccp). Keine Frage: Donald Trump tritt die Anstandsregeln des internationalen Zusammenlebens mit Füßen. Schamlos und erpresserisch missbraucht er die wirtschaftliche Macht seines Landes. Dreist überschreitet er die Machtfülle, die ihm das Amt des US-Präsidenten einräumt.

Von Empörung und Entsetzen getrieben, aber auch in der schmerzlichen Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, weisen wir Donald Trump als den gewissenlosen Raufbold in die Rüpelecke. Dabei gehen wir ungeprüft davon aus, dass es ein Gefühl der nationalen Stärke ist, die ihn motiviert.

Es lohnt sich, diese Sichtweise einmal umzukehren. Der Wahlslogan „Make America Great Again“ deutet bereits darauf hin, dass Trump die Position seines Landes keineswegs als stabil und zukunftssicher bewertet. Betrachtet man Staatsverschuldung, Zahlungsbilanzen und Haushaltsplanung, dann liegt klar auf der Hand: Die USA können nicht so weitermachen wie bisher. Je länger die Rosskur in die Zukunft verschoben wird, desto dramatischer wird der notwendige Eingriff und desto fragwürdiger wird die Heilungschance.

Eine alte Diplomatenweisheit lautet: Eine Großmacht, die mehr für Zinsen ausgibt als für die Verteidigung, wird nicht mehr lange eine Großmacht bleiben. Die USA sind genau an diesem Punkt angekommen. Seit einem Jahr übersteigen die Zinszahlungen den Wehretat und wenn die Entwicklung weitergeht wie bisher, werden die Schulden 2049 doppelt so viel kosten wie die Verteidigung.

Unter diesen Umständen wird nachvollziehbar, was Trump mit der Aufkündigung des westlichen Verteidigungsbündnisses bezweckte: In kurzer Zeit erreichte er jenes Ziel, das seine Vorgänger seit 50 Jahren vergeblich einforderten. Er interpretierte den NATO-Beistandspakt als leistungsabhängige Vereinbarung und nicht als unbedingte Garantie. Damit zwang er die europäischen NATO-Partner zu einer Zeitenwende in ihrer Verteidigungspolitik und zu einer drastischen Aufstockung ihrer Militärausgaben.

Trump mal anders gesehen

Die USA können nicht weitermachen wie bisher



Ganz im Sinne eines coolen Deal-Makers.

Im internationalen Handel verzeichnen die USA seit Jahren ein schmerzhaftes Defizit in ihrer Leistungsbilanz. Im Handel mit Gütern klappt eine strukturelle Lücke zwischen Importen und Exporten. In den vergangenen Jahren betrug das Defizit der US-Leistungsbilanz jährlich über eine Billion Dollar. Die Schuldenlast gegenüber anderen Ländern ist im Laufe der Zeit auf 26 Billionen Dollar gestiegen, was einen Anteil von 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Finanziert wird das Defizit u. a. durch den Verkauf von US-Staatsanleihen und Finanzanlagen. Das birgt erhebliche Risiken, weil das Land abhängig ist vom Kapitalzufluss aus anderen Ländern.

Verlieren die Vereinigten Staaten ihren Ruf als sicheres Gläubigerland und büßen sie das Vertrauen in den US-Dollar als globale Leit- und Reservewährung ein, sind wirtschaftliche Verwerfungen mit Inflation und Arbeitslosigkeit die Folge. China hält große Mengen an US-Staatsanleihen und hat damit einen Hebel zur Destabilisierung der USA in der Hand – ein unkalkulierbares Risiko für die USA angesichts des Machtwettkampfs zwischen den beiden Supermächten.

Um die fortschreitende Zunahme der internationalen Verschuldung zu stoppen, greift Trump zu ähnlich brachialen

Methoden wie bei der Verteidigungspolitik. Um die hohen Importe zu stützen setzt er Einzelstaaten bzw. Zollunionen mit gigantischen Zollforderungen unter Druck und zwingt sie zum Bau von Fabriken in den USA. Unter rücksichtsloser Ausnutzung jeder Schwäche beim Rivalen macht Pokerface Trump das Spiel zum größten eigenen Vorteil. „America first“ ist keine leere Floskel.

Zugang zum Gebaren des US-Präsidenten eröffnet auch der Blick auf die historische und aktuelle weltpolitische Lage. Die USA haben das Trauma Vietnam noch nicht verwunden. Unter Präsident Nixon geriet das Land in eine gesellschaftlich und wirtschaftliche Schiefelage. Statt Vietnam ist es heute die Ukraine – wo man keinesfalls mit vergleichbaren Erfahrungen die Segel streichen will.

Der große Unterschied zur damaligen Lage besteht allerdings darin, dass der Konfliktherd ein anderer ist. Nicht die

Sowjetunion – wie im Kalten Krieg – liegt im Fokus der amerikanischen Außenpolitik. Das heute viel stärkere China ist der bedrohliche Machtblock, der die Interessen der USA zwangsläufig in den pazifischen Raum zieht. Hier findet für die USA der künftige Wettlauf um die Vormachtstellung in der Welt statt. Die Europäer sollen selbst sehen, wie sie klarkommen.

Für das Wettrüsten im Pazifik-Raum will Trump sein Land fit machen. Die strategischen Herausforderungen in diesem zweiten Kalten Krieg um die militärische Macht und die strategische Autonomie haben eine neue Dimension. Chef im Ring wird sein, wer den Weltraum und den Luftraum beherrscht. Will die USA ihre Vormacht auf diesem Gebiet behalten, braucht sie enorme Kapazitäten für die Weiterentwicklung von Satelliten, Raketen, Drohnen und anderen fern gelenkten Waffen. Trump fühlt sich berufen, diese nationale Stärke zu sichern und er

wählt dafür den kompromisslosen Weg. Sein Ziel heiligt die Mittel.

Auch Trumps innenpolitischen Irrfahrten mit fundamentalen Eingriffen in die Gewaltenteilung, in die Rechtsstaatlichkeit, die Pressefreiheit sowie die Freiheit von Forschung und Lehre lassen sich einordnen in den ideologischen Rahmen seines Programms. Zu nennen ist hier der rigorose Kulturkampf gegen das, was sich hinter dem Begriff der „Wokeness“ verbirgt – also neutral gesagt: einer Wachsamkeit gegenüber sozialer Ungerechtigkeit. Typische Debattenfelder sind die Sprache (Gendern), Formen der Kunst und Kultur sowie Lehrpläne zur Kolonialgeschichte, zu Rassismus und sogenannte Diversity-Programme, in denen es um Antidiskriminierung, Gleichstellung und Förderung von Vielfalt geht. In Trumps Weltbild sind die von der demokratischen Partei erlassenen Gesetze zur Beachtung von Diversität, Gleichheit und Inklusion Gift für eine prosperierende Wirtschaft und das Ende einer intellektuellen Exzellenz in Forschung und Lehre. Er zwingt die Universitäten mit Entzug von Finanzmitteln und scheut keine wirtschaftspolitischen Maßnahmen, um Unternehmen und Forschungsstätten aus den Diversity-Programmen zu vertreiben. Allein Leistungsfähigkeit soll über die Besetzung von Positionen entscheiden und nicht die Regel der Diversität.

In dieser innenpolitischen Idee dürfen die Schnittmengen der Putin'schen und Trump'schen Weltsicht am größten sein. Hier verbindet die beiden Staatenlenker eine gemeinsame Basis im Geiste: Die Verachtung der linksliberalen Demokratie, die in ihren Augen nicht geeignet ist, im globalen Wettbewerb um Macht und Einfluss zu bestehen.

Land fördert Agroforst

Kulturen auf Acker und Grünland möglich

Lüneburger Heide (lwk). Das Land Niedersachsen gewährt seit 1. Juli 2025 wieder Zuwendungen zur Einrichtung von Agroforstsystemen. Diese Maßnahme erfolgt unter finanzieller Beteiligung des Bundes.

Förderfähig ist eine erstmalige streifenförmige Einrichtung eines Agroforstsystems auf weiterhin landwirtschaftlich genutzten Ackerflächen oder auf Dauergrünland. Gefördert werden:

- Investitionen zur Einrichtung von streifenförmigen Gehölzflächen auf niedersächsischen Flächen, welche dem vorrangigen Ziel der Rohstoffgewinnung oder Nahrungsmittelproduktion dienen,
- Beratungs- und Planungsleistungen Dritter,
- Ausgaben für die Anschaffung der Gehölze und Wuchshüllen,
- Ausgaben für das Vorbereiten der Flächen und das Einmessen und Vorbereiten der Flächen durch Dritte,
- Ausgaben für das Pflanzen der Gehölze durch Dritte,
- Ausgaben zum Schutz der Anpflanzung vor Verbiss (z. B. Baumpfähle und Befestigungs-

material, Gitter oder Zäune, Manschetten oder Baumschutzhüllen, Wühlmausschutz).

Der Zuschuss beträgt bis zu 80 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben, maximal 300.000 Euro.

Die maximale Höhe der Zuwendung pro Hektar beträgt je nach Maßnahme zwischen 1.566 Euro je Hektar und 5.271 Euro. Der Antrag kann fortlaufend postalisch bei der zentralen Bewilligungsstelle

Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Geschäftsbereich Förderung, 30453 Hannover, eingereicht werden.

Die Bewilligung erfolgt nach Antragstellung unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel. Das Agroforstsystem ist innerhalb von maximal zwei Jahren anzulegen und der Abruf und Nachweis der Zuwendung kann innerhalb dieses Zeitraums erfolgen. Die Einrichtung eines Agroforstsystems darf vor Bewilligung des Antrages weder begonnen werden noch bereits erfolgt sein, hierzu gehört auch der Abschluss von Liefer- und Leistungsverträgen. Foto: sakdam / Adobe Stock



Starke Wurzeln für kommende Generationen.

Für die sichere Zukunft Ihres Betriebs.

Traditionen bewahren und Zukunft gestalten. Wir unterstützen Sie bei Modernisierungen und Investitionen. So sichern Sie Ihren Hof für die nächste Generation!

www.ksk-walsrode.de
www.ksk-soltau.de
www.spkhhb.de

Weil's um mehr als Geld geht.



**Kreissparkasse Walsrode
Kreissparkasse Soltau
Sparkasse Harburg-Buxtehude**

Wunschgröße endet bei 584 Hektar

Neues Agrarstrukturgesetz geht zur Beratung in den Landtag / Pachtgrenze bei 292 Hektar / Steuerliche Erleichterungen

Lüneburger Heide (lv). Die Niedersächsische Landesregierung hat den Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung und Verbesserung der bäuerlichen Agrarstruktur in Niedersachsen beschlossen und an den Landtag überwiesen. Wie es in einer Mitteilung des federführenden Landwirtschaftsministeriums heißt, soll mit der Gesetzesinitiative der Zugang zu Acker- und Grünlandflächen für aktive landwirtschaftliche Betriebe erleichtert und ihre Vielfalt bewahrt werden.

Die wesentlichen Eckpunkte des Gesetzesentwurfes sind:

Der Entwurf sieht eine Versagungsmöglichkeit der Grundstücksverkehrsausschüsse vor, wenn der Kaufpreis um 50 Prozent über dem Verkehrswert liegt. Auch bei Pachtverträgen soll diese Regelung gelten. Die Genehmigungsbehörden sollen des Weiteren die Möglichkeit bekommen, den Verkauf beziehungsweise die Verpachtung von land- oder forstwirtschaftlichen Flächen zu versagen, wenn es dadurch zu einer agrarstrukturell nachteiligen Flächenanhäufung kommen würde. Im Vergleich zur ersten Fassung des Gesetzentwurfs wur-

den die Obergrenzen für den Kauf von landwirtschaftlichen Flächen nach der Verbändeanhörung angehoben. Künftig soll die Genehmigung für den Kauf dann versagt oder eingeschränkt werden können, wenn die Betriebsgröße ein Achtfaches (früher Vierfaches) beziehungsweise für Personengesellschaften oder Genossenschaften ein Zehnfaches über der durchschnittlichen Fläche niedersächsischer Betriebe liegt. Die durchschnittliche Fläche liegt bei etwa 73 Hektar, sodass die kritische Marke des betrieblichen Wachstums bei 584 bzw. 730 Hektar liegt. Auf dem Pachtmarkt soll – wie bei der ersten Fassung der Gesetzesvorlage – die Obergrenze beim Vierfachen der Durchschnittsfläche (292 Hektar) bleiben.

Auch wenn ein direkter Zusammenhang zwischen der Fläche und dem erwerbenden oder pachtenden Betrieb fehlt, beispielsweise bei großer räumlicher Entfernung, haben die Behörden die Möglichkeit, den Verkauf oder die Verpachtung zu untersagen. Zukünftig sollen nur die Verpächterinnen und Verpächter verpflichtet sein, den Abschluss oder die Änderung eines Landpachtvertrages anzuzeigen. Eine „Ab-

wälzung“ dieser Pflicht auf den Pächter beziehungsweise die Pächterin ist nicht mehr möglich.

Sollen Anteile beziehungsweise Beteiligungen an landwirtschaftlichen Unternehmen und ländlichem Grundbesitz von außerlandwirtschaftlichen Investoren, so genannten Share Deals, erworben, veräußert oder verpachtet werden, sieht der Gesetzesentwurf eine Zustimmungspflicht der Genehmigungsbehörden vor. Bisher unterliegen der Genehmigungspflicht nur Vorgänge, bei denen ein direkter Eigentümerwechsel an der Fläche stattfindet. Bei Share Deals bleibt die Gesellschaft jedoch unverändert Eigentümerin der Fläche. Es kommt somit bisher zu intransparenten Anteilsveränderungen

innerhalb der Gesellschaft – zum Beispiel durch Anteilsverkauf, Verschmelzung, Spaltung, Anwachsung. Hier soll Transparenz geschaffen werden.

Wenn die Niedersächsische Landesgesellschaft (NLG) im Rahmen ihrer Zuständigkeit ein Vorkaufsrecht für landwirtschaftliche Flächen geltend macht, war bislang sowohl von der NLG als auch von dem nacherwerbenden Betrieb die Grunderwerbssteuer abzuführen. Mit der Gesetzesänderung soll geregelt werden, dass der Kauf von der NLG künftig sogleich für den Nacherwerbenden getätigt wird. Damit könnte der bürokratische Aufwand minimiert werden, die Grunderwerbssteuer würde nur einmalig fällig.

Bisher ergibt sich die Genehmigungs-

plicht für Erwerbe land- und forstwirtschaftlicher Flächen aus § 2 des Grundstücksverkehrsgesetzes und die Anzeigepflicht von Landpachtverträgen aus § 2 des Landpachtverkehrsgesetzes. Dies wird nun in den Gesetzesentwurf übernommen, notwendige Verstärkungen und Konkretisierungen werden vorgeschlagen. Mehrere Gesetze auf Bundes- und Landesebene (Landpachtgesetz, Reichssiedlungsgesetz, Grundstücksverkehrsgesetz) sollen für Land- und forstwirtschaftliche Flächengeschäfte in Niedersachsen künftig in nur einem Gesetz zusammengefasst werden. Des Weiteren soll künftig ein Anteil von 40 Prozent Frauen in den Grundstücksverkehrsausschüssen angestrebt werden.

Stachel im Hintern der Energieversorger

Aber dezentrales Strommanagement unverzichtbar

Dorfmark (ccp). Kein anderes Thema füllt die Versammlungssäle derzeit so zuverlässig wie der Batteriespeicher. Die Landberatung Bad Fallingbostel ging auf ihrer jüngsten Veranstaltung über rein technische Details hinaus und legte den Schwerpunkt auf die Vermarktungsmöglichkeiten von gespeichertem Strom. Erwartungsgemäß konnte Wirtschaftsberater Manfred Dannenfeld in Dorfmark ein volles Haus begrüßen. „Wir verlassen das EEG – der Markt ist die Zukunft“, sagte Dannenfeld und verwies damit auf eine völlig neue Risikolage.

Drei Stunden kompakte Informationen lieferten Torsten Coldewey und Thomas Kinitz von der Firma SK Verbundenergie AG (SKVE) mit Sitz in Regensburg – ein Unternehmen für Steuerung und Vermarktung flexibler Stromerzeugung. Im Geschäftsmodell der SKVE ist der Batteriespeicher die Schlüsseltechnologie in der Energiewende. Um die Anlagen optimal zu managen, verspricht das Unternehmen eine vollautomatisierte Fahrplansteuerung, die auf kurzfristige Schwankungen an der Strombörse reagiert. „Die gehandelte Stromeinheit ist die Viertelstunde“, erklärte Kinitz. Noch bis fünf Minuten vor Erreichen dieses Zeitintervalls könne sein „virtuelles Kraftwerk“ Zugriff auf Energieerzeugung und Speicher der Kunden nehmen, um Verkäufe oder auch Käufe zu optimieren.

„Für die Investitionsentscheidung in einen Batteriespeicher ist nicht die erwartete Höhe des Strompreises entscheidend“, erklärte Kinitz, entscheidend sei die Frage, wie sich die Bandbreite der Schwankungen – also die Volatilität – entwickle. Zuhörer gaben zu bedenken, dass gerade der Bau von Speicherkapazitäten die Bandbreite verringern. Das Prinzip der Batterie, bei niedrigen Preisen zu kaufen und bei hohen Preisen zu verkaufen, bewirke tendenziell den Ausgleich von Angebot und Nachfrage und glätte die Schwankungen. Wie kann man vor diesem Szenario zukunftssicher eine Millioneninvestition eingehen?

Kinitz antwortete mit einer Strategie: Schnell bauen und das Modell mit der höchsten Rentabilität wählen – „damit Sie in fünf Jahren die Anlage bezahlt haben – dann sind die guten Jahre vorbei“.

Die Nase vorn hat bei den Projekten

den „Stand alone Grauspeicher“. Das ist eine Batterie, die unabhängig von betrieblicher Stromerzeugung wie Biogas, Photovoltaik oder Wind arbeitet. Sie kann sich zur Maximierung ihrer Effizienz ausschließlich auf den Kauf und Verkauf von Netzenergie konzentrieren, Preisdifferenzen optimal nutzen und ist im Prinzip an 365 Tagen mit 8.766 Stunden pro Jahr aktiv. Eine Koppelung mit einer Photovoltaik-Anlage, die lediglich 1.000 bis 1.100 Stunden pro Jahr produziert, begrenzt die Möglichkeiten eines Speichers erheblich. Wer den Photovoltaik-Speicher zweigleisig fahren möchte – also Strom verkaufen und einkaufen möchte – bekommt Probleme mit der Trennung zwischen Grünstrom und Graustrom. Graustrom aus dem Netz ist zum Teil Energie aus fossilen Quellen, während der Grünstrom aus Photovoltaik-Anlagen zum privilegierten Stromsortiment gehört. Eine Mischung ist unzulässig.

In verschiedenen Kalkulationen stellte Kinitz vor, dass mit einem Batteriespeicher und intelligentem Management sowohl die Kombination mit einer Photovoltaik-Anlage als auch mit einer Biogasanlage lohnend sein kann, wobei die Vorteile einer Biogasanlage mit steigender Flexibilisierung (bis zur achtfachen Überbauung) zunehmen. „Wenn Sie den geeigneten Netzzugang haben, dann geben Sie Gas“, lautete der Rat an investitionsbereite Unternehmer.

Am Ende stand die Erkenntnis, dass die Realisierbarkeit von Batteriekonzepten sehr stark vom Vorhandensein eines Netzzugangs mit angemessener Kapazität und dem Verhältnis zum Netzbetreiber abhängt. Wer die Vorteile von Preisdifferenzen nutzen möchte und Kauf und Verkauf praktizieren will, braucht auch einen doppelten Verknüpfungspunkt. Falls ein neuer Trafo benötigt wird, ist mit Lieferzeiten von zwei Jahren zu rechnen.

Kinitz hält die dezentrale Energieversorgung zur erfolgreichen Fortentwicklung der Stromlandschaft für unverzichtbar, aber „es ist ein Stachel im Hintern der großen Energieversorger“. Sie möchten, so Kinitz, natürlich das Geschäftsfeld selbst bestimmen, hätten sich aber widerwillig an dezentrale Lösungen gewöhnt. Ihre Lobby mit Vorstößen in die gesetzliche Gestaltung von Speicherlösungen funktioniere jedoch nach wie vor.

Grünes Licht für Fusion

Viehvermarktung AWH findet Partner aus Neumünster

Bücken (lv). Die Generalversammlung der Viehvermarktungsgemeinschaft Aller-Weser-Hunte eG (VVG AWH) hat der Fusion mit der Vermarktungsgemeinschaft für Zucht- und Nutztvieh ZNVG eG, Neumünster, zugestimmt. 57 Mitglieder votierten für den Vorschlag der Unternehmensführung, 16 stimmten dagegen. Tags darauf gab auch die Generalversammlung der ZNVG grünes Licht für die Verschmelzung, sodass die Fusion zum 1. Januar 2026 angegangen werden kann.

Wie die VVG weiter berichtete, hat sich der Handel mit Ferkeln und Schlachtschweinen stabilisiert. Nach einem Mengeneinbruch im Vorjahr erhöhte sich die Zahl der vermarkteten Schweine im Geschäftsjahr 2024 um 12.006 Tiere auf 1.702.965 Tiere. Auch im Rinderhandel zeigten die Vermarktungszahlen bergauf. Die Stückzahlen erhöhten sich erneut um 2.148 auf 65.234 Tiere. Geschäftsführer Matthias Hogrefe kün-

digte auf der Versammlung bereits an, dass die Zahlen sich aktuell eher im Minus befinden, was auf den Ausbruch der Blauzungenkrankheit sowie die hohe Preisstruktur zurückzuführen ist. Der Umsatz des Unternehmens wurde mit 346,6 (Vorjahr: 354) Millionen Euro ausgewiesen. Der Jahresüberschuss beträgt 371.806 (Vorjahr 179.213) Euro. Das Eigenkapital wird mit 10,7 Millionen Euro beziffert. Beteiligungen hält die Viehvermarktungsgemeinschaft an den Fairmarktungspartnern Weser Lip-

pe, der Raisa Q GmbH & Co. KG und der Westfleisch Finanz AG.

Zur Wiederwahl in die Gremien standen in diesem Jahr Jörg Schäfer aus dem Vorstand sowie Lars Nieber, Dirk Zeyn, Birger Sieling, Frank Bergmann-Kramer, Cord Rengstorf und Jan Dammann aus dem Aufsichtsrat. Alle sieben Kandidaten wurden durch die Mitglieder wiedergewählt und nahmen die Wahl an.

Über den Handel hinaus ist die VVG als Bündler für das QS-System und die Initiative Tierwohl tätig. Dieselbe Funktion nimmt sie für das Bundesprogramm „Umbau Tierhaltung“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wahr. Deutschlandweit gab es bis Februar dieses Jahres 569 anerkannte Anträge. Über die VVG AWH wurden insgesamt 24 Anträge eingereicht, wovon 19 Anträge zugelassen wurden. Das Bundesprogramm „Umbau Tierhaltung“ läuft vorbehaltlich der Finanzierung bis Sommer 2031.



Die Geschäftsführer der fusionierenden Unternehmen: Florian Warkentin (VVG AWH), Astrid Seidel (ZNVG), Dr. Achim Münster (ZNVG) und Matthias Hogrefe (VVG AWH) (von links).
Foto: VVG AWH

Erzeugung und Verzehr legen zu

Fleischkonsum leicht über Vorjahreswerten

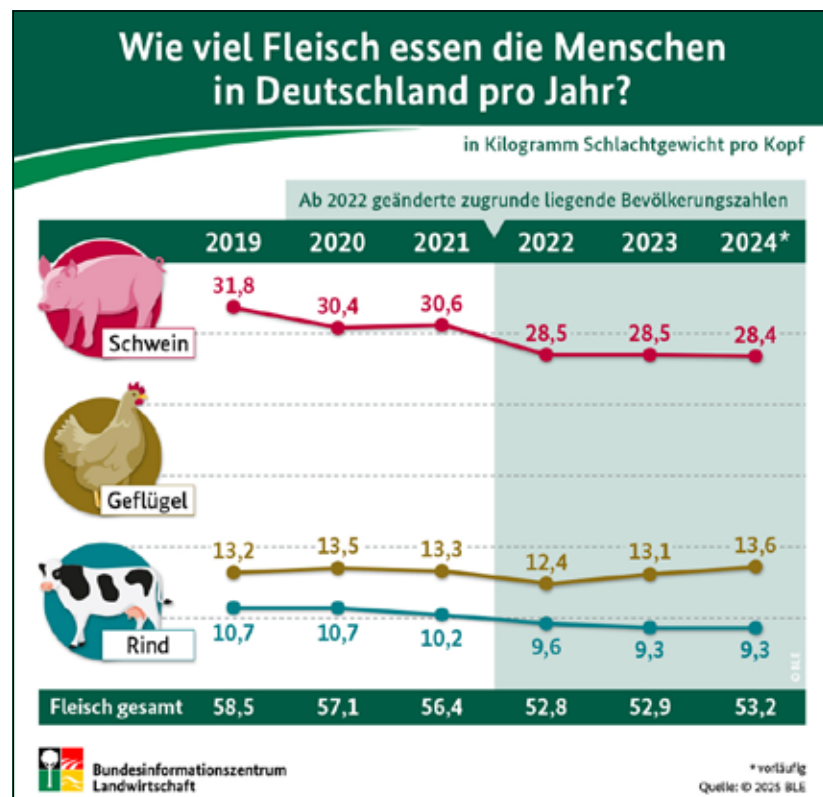
Lüneburger Heide (lv). Der Fleischverzehr in Deutschland lag im Jahr 2024 mit durchschnittlich 53,2 Kilogramm pro Person leicht über dem der beiden Vorjahre (2022: 52,8 sowie 2023: 52,9 Kilogramm pro Person). Insbesondere Geflügelfleisch war beliebter, während der Verzehr von Schweinefleisch in den vergangenen Jahren nahezu stagnierte. Die Fleischherzeugung legte erstmals seit 2016 wieder zu. Das berichtet das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (BZL), ein Dienstleistungsbetrieb des Agrarministeriums.

Wie aus der Versorgungsbilanz Fleisch 2024 hervorgeht, lag Schweinefleisch beim Verzehr mit 28,4 Kilogramm je Einwohner erneut vorn, jedoch mit rund 100 Gramm weniger als 2023. Die Beliebtheit von Geflügelfleisch stieg erneut und lag mit einem Plus von 500 Gramm bei 13,6 Kilogramm pro Kopf. Der Zuwachs geht insbesondere auf Hühnerfleisch zurück. Der Verzehr von Rind- und Kalbfleisch blieb trotz gestiegener Verbraucherpreise mit 9,3 Kilogramm pro Person stabil.

Weil die heimische Fleischherzeugung 2024 etwas stärker zunahm als der Verbrauch, erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad von 119,5 Prozent (2023)

auf 120,5 Prozent im Jahr 2024. Der Inlandsbedarf konnte rechnerisch bei Schweinefleisch zu 134,6 Prozent gedeckt werden, bei Rind- und Kalbfleisch waren es 108,2 Prozent und bei Geflü-

gelfleisch 100,4 Prozent. Bei gefragten Teilstücken, beispielsweise Filet oder Kotelett vom Schwein, wird der durchschnittliche Selbstversorgungsgrad unterschritten.



Serie:

Wer macht was beim Landvolk?

Lüneburger Heide (dr). In unserer Serie „Wer macht was beim Landvolk?“ stellen wir die verschiedenen Abteilungen innerhalb unseres Verbandes vor und porträtieren stellvertretend eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter für das gesamte Team. In dieser Ausgabe ist es **Hardy Gräf**, der in einem kurzen Frage- und Antwortspiel auch einen Einblick in seine Arbeits- und Lebensweise gibt.



Abteilung Buchführung und Steuersachbearbeitung

Unsere 49 Mitarbeiter*innen im Bereich Buchführung und Steuersachbearbeitung am Standort Buchholz sorgen dafür, dass **alle finanziellen** Vorgänge auf den landwirtschaftlichen Betrieben unserer Mandant*innen **vollständig, frist- und sachgerecht sowie gesetzeskonform** erfasst werden. Damit geben sie unseren Mitgliedern die Sicherheit für **eine korrekte und nachhaltige Unternehmenssteuerung- und -ausrichtung**. Die täglichen Anforderungen und Herausforderungen für Hardy Gräf, den wir in dieser Ausgabe der Landvolk-Zeitung vorstellen, und seine Kolleginnen und Kollegen sind demnach eine Mischung aus **kaufmännischer Arbeit, steuerlicher Prüfung und kommunikativen Aufgaben**:

Buchführung (Finanzbuchhaltung)

- Kontierung und Buchung von Belegen (Einnahmen, Ausgaben, Rechnungen, Bankbelege, Kassenbelege)
- Überwachung offener Posten (Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung)
- Abstimmung von Konten (z. B. Bank-, Kassen- und Verrechnungskonten)
- Monats-, Quartals- und Jahresabschlüsse vorbereiten
- Pflege und Verwaltung der Buchhaltungssoftware

Steuersachbearbeitung

- Erstellung von Steuererklärungen (z. B. Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer)
- Erstellung von Umsatzsteuervoranmeldungen und ggf. zusammenfassenden Meldungen
- Prüfung von Steuerbescheiden auf

Richtigkeit und ggf. Einspruch vorbereiten

- Korrespondenz mit dem Finanzamt (z. B. Nachfragen beantworten, Unterlagen nachreichen)
- Überwachung steuerlicher Fristen und Abgabetermine

Beratung & Kommunikation

- Ansprechpartner für Mandanten/Kollegen in buchhalterischen und steuerlichen Fragen
- Unterstützung bei Betriebsprüfungen oder Umsatzsteuersonderprüfungen

Kurze Frage – kurze Antwort mit Steuersachbearbeiter Hardy Gräf:

- 1. Was war dein erster Berufswunsch?**
Wahrscheinlich beeinflusst durch meinen Vater und meinen Opa: Postbote
- 2. Was ist die wichtigste Eigenschaft für deinen Job?**
Immer einen kühlen Kopf bewahren
- 3. Entweder oder?**
 - a. Kaffee oder Tee?
Bei der Arbeit Kaffee
 - b. Teammeeting oder Abarbeiten?
Abarbeiten
 - c. Tour de Flur oder Städtetrip?
Tour de Flur
 - d. Mähdrescher oder Ferrari?
Mähdrescher, kaufen würde ich mir aber beides nicht
 - e. Excel oder Taschenrechner?
Excel



Willkommen im Landvolk-Team

Neue Mitarbeitende im Kurzporträt



Moritz Köpke

angestellten begonnen.

Ich mache meine Ausbildung beim Landvolk, weil ich mich sowohl für den Beruf des Steuerfachangestellten als auch für die Landwirtschaft sehr interessiere. Besonders spannend finde ich, wie landwirtschaftliche Betriebe arbeiten, wie ihr Alltag aussieht und worauf sie sich spezialisieren. Beim Landvolk kann ich beides miteinander verbinden: Steuerliche Themen und den direkten Bezug zur Landwirtschaft. Der Beruf des Steuerfachangestellten ist für mich sehr abwechslungsreich. Ich lerne ständig neue Tätigkeiten und bekomme Einblicke in viele verschiedene Bereiche. Das macht die Ausbildung für mich besonders interessant. Außerdem ist das Arbeitsklima beim Landvolk sehr angenehm – alle Kolleginnen und Kollegen sind freundlich und hilfsbereit. Ich freue mich darauf, mein Wissen weiter auszubauen und mich in diesem Beruf mit landwirtschaftlichem Schwerpunkt weiterzuentwickeln.

Hallo, mein Name ist **Charline Kramer**. Am 1. August 2025 habe ich meine Ausbildung beim Landvolk begonnen.

Hallo, mein Name ist **Moritz Köpke**. Am 1. August 2025 habe ich beim Landvolk Lüneburger Heide in Buchholz meine Ausbildung zum Steuerfach-

Nach meinem Fachabitur mit dem Schwerpunkt Wirtschaft habe ich mich zunächst entschieden, ein wenig praktische Erfahrungen zu sammeln und begann in der Firma eines Freundes zu arbeiten. Meine Freizeit verbringe ich gerne im Fitnessstudio oder mit meinen beiden Hunden Martin und B.A. Am Wochenende trifft man mich oft in Jesteburg, wo ich mir mit Freunden gerne Rugby angucke.

Ich freue mich sehr auf die kommenden Jahre im Landvolk Team.



Charline Kramer

Mein Name ist **Michaela Jarbandhan**, ich bin noch 56 Jahre alt, verheiratet und habe zwei erwachsene Söhne. Ich arbeite bereits seit über 32 Jahren in der Buchhaltung, allerdings ausschließlich in der freien Wirtschaft: Zunächst knapp 21 Jahre in der Hauptverwaltung einer großen Hotelkette und zuletzt 11,5 Jahre in einem mittelständischen IT- und Dienstleistungsunternehmen. In dieser Zeit hatte ich die Möglichkeit, mich zur Bilanzbuchhalterin weiterzubilden. Seit 1. August 2025 darf ich mich über die neue Herausforderung beim Landvolk in Bad Fallingbostal freuen.

In meiner Freizeit reise ich sehr gerne und besuche Freizeitparks weltweit. Außerdem verbringe ich sehr gerne Zeit mit Freunden, Familie und unserem Hund.

Mein Name ist **Emely Bickelmann**, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Walsrode. Ich habe mein Abitur im Bereich Wirtschaft begonnen, mich jedoch währenddessen bewusst dazu entschieden, nach der zwölften Klasse aufzuhören, um direkt ins Berufsleben einzusteigen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Obwohl die Landwirtschaft für mich ein ganz neues Gebiet ist, habe ich mich entschieden, meine Ausbildung zur Steuerfachangestellten beim Landvolk in Bad Fallingbostal zu beginnen. Meine Kollegen sind sehr offen für Fragen und unterstützen mich freundlich bei meinen ersten Schritten in diesem Bereich. In meiner Freizeit treibe ich gerne Kraftsport – etwa viermal die Woche – und verbringe viel Zeit mit meinen Freundinnen. Ich freue mich darauf, in den kommenden Jahren viele neue Dinge zu lernen und das Team tatkräftig zu unterstützen.



Michaela Jarbandhan und Emely Bickelmann



Jetzt
Konto online
eröffnen!

Damit lohnt sich der Blick in die Zukunft!

VR Prime Businesskonto

Wir machen den Weg frei.

Eröffnen Sie jetzt Ihr neues Konto!
Sie bestimmen, welche Leistungen Sie
beim Banking in Anspruch nehmen und
entscheiden, welche Vorteile Sie mit dem
VR Prime Bonusprogramm erhalten.

Jetzt informieren: vblh.de/konto-unternehmen



**Volksbank
Lüneburger Heide eG**





SCHNEVERDINGER

Versicherungsverein a. G.

Unruhige Zeiten?

Wir sind für Sie da!



www.svvag.de | Telefon 05193-986 91-0



Triumvirat aus Landvolk-Vorsitzenden und Kreislandwirten im Heidekreis seit 2002 (v.r.n.l.): Heiner Beermann (Landvolk-Vorsitzender von 2002 bis 2012 und Kreislandwirt von 2002 bis 2021), Henrik Rump (Landvolk-Vorsitzender seit 2023) und Jochen Oestmann (Landvolk-Vorsitzender von 2012 bis 2023 und Kreislandwirt seit 2021).
Foto: Precht

Sommerfest auf der Hufe

Benefizveranstaltung zu Gunsten des Hospizdienstes

Nienhagen/Hufe (ccp). „Das war mit Sicherheit der letzte Großeinsatz, den ich organisiere.“ Als Heiner Beermann schmunzelnd das rege Treiben auf der Hufe – dem landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Beermann – kommentiert, ist alles schon bestens gelaufen. Viele hundert Besucher sind zum musikalischen Sommerfest des Rotary-Clubs Aller-Leine-Tal gekommen, freuen sich über ein breites Musikprogramm, genießen unter den Hofeichen Speisen und Getränke, pflegen die Geselligkeit und tun dabei auch noch etwas Gutes, denn der Reinerlös des Sommerfestes fließt an den ambulanten Hospizdienst im Kirchenkreis Walsrode. Unter dem Leitgedanken „Zurück ins Leben“ möchte die Organisation die Zuwendungen in die Ausbildung von Trauerbegleitern investieren.

In der mit 400 Stühlen ausgestatteten und bis auf den letzten Platz besetzten Maschinenhalle musizieren die Bigband

der KGS Schwarmstedt, der Gospelchor „Good News“ und die Polizei Bigband Niedersachsen. Während der gut bemessenen Pausen gibt es reichlich Zeit für Austausch und Information - zum Beispiel an der Popcorn-Maschine des Landvolks, die Vorsitzender Henrik Rump von 11.30 Uhr bis 18 Uhr mit großer Routine am Laufen hält. Rump freut sich über die Anschaffung des Küchengerätes, das vor allem die Aufmerksamkeit des jüngeren Publikums auf sich zieht. Der Landvolk-Kreisverband ist gern bereit, die Maschine auch den Bezirksverbänden für Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung zu stellen. Heiner Beermann, ehemaliger Landvolk-Vorsitzender und Kreislandwirt im Heidekreis, lobt die beeindruckende Hilfsbereitschaft von Feuerwehren und Sponsoren bei der Organisation und Durchführung des Sommerfestes. 20 Firmen haben mit Geld- und Sachspenden dazu beigetragen, dass ein Hoffest in diesem Format stattfinden konnte.

Silber für den Heidschnuckenweg

Wanderer wählen Deutschlands schönste Tagestouren

Harburg (lk). In einem aufregenden Abstimmungsmarathon um den Titel als „Deutschlands schönster Wanderweg“ hat der Heidschnuckenweg erneut den Sprung aufs Treppchen geschafft. In dem Wettbewerb begeisterte die Heideschleife Büsenbachtal Wanderfreunde deutschlandweit und musste sich schließlich nur dem Caspar-David-Friedrich-Weg in der Sächsischen Schweiz geschlagen geben. Der Heidschnuckenweg erhielt bei der Publikumswahl 4.743 Stimmen.

Das Deutsche Wandermagazin hatte die Heideschleife Büsenbachtal als eine von deutschlandweit nur zehn Wander-Tagestouren für den Titel „Deutschlands schönster Wanderweg“ nominiert. Insgesamt hatten sich fast 100 kurze und lange Wanderwege aus ganz Deutschland bei der Fachzeitschrift Wandermagazin beworben, um Deutschlands schönster Wanderweg zu werden. Jeweils zehn Tages- und zehn Mehrtagestouren konkurrierten um möglichst viele Stimmen. Der Titel „Deutschlands schönster Wanderweg“ wird vom Deutschen Wandermagazin seit 2006 in den Kategorien Tagestouren und Mehrtagestouren verliehen.

Der Heidschnuckenweg gehört nicht umsonst zu den schönsten und reizvollsten Wanderwegen Deutschlands und zieht Wanderbegeisterte aus ganz Deutschland an. Er war beim Wettbewerb bereits zum fünften Mal mit einem Teilstück dabei und wurde gera-

de erst wieder als Qualitätswanderweg zertifiziert.

Die Heideschleife Büsenbachtal ist ein 13,4 Kilometer langer Rundwanderweg, umfasst aber weit mehr beeindruckende Natur-Highlights als ihr beliebter Namensgeber. Wald und Heide, Berg und Tal: Die Heideschleife steckt voller Gegensätze. Das Büsenbachtal selbst markiert lediglich die südliche Kurve der Tour. Ihm entgegengesetzt befindet sich der 129 Meter hohe Brunsberg, die höchste Erhebung der Strecke. Abwechslungsreiche Buchenwälder, verwunschene Täler, wie die enge, kaum fünf Meter breite Höllenschlucht und die weiten, malerischen Heideflächen mit dunkelgrünen knorrigen Wacholdern, zum Beispiel die Sprötzer Heide, machen den Weg zu einem facettenreichen Erlebnis für alle Sinne.

Der Heidschnuckenweg wurde 2012 eröffnet und führt auf 223 Kilometern von Hamburg aus durch die drei Landkreise Harburg, Heidekreis und Celle und durch über 30 große und kleine Heideflächen der Nord- und Südheide. Dabei ist der Heidschnuckenweg in 13 Etappen von unterschiedlicher Länge unterteilt, um die schönsten Flecken der Region erkunden. Noch mehr zu entdecken gibt es durch die zwölf Heideschleifen. Die Rundwanderwege umfassen zwischen 1,4 und 20,9 Kilometern. Informationen zum Heidschnuckenweg gibt es unter www.heidschnuckenweg.de.

LVBL vor Ort



LVBL
Steuerberatung
GmbH

Geschäftsstelle
Bad Fallingbostal
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostal
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: buerlo.fallingbostal@lvbl.de

Geschäftsstelle
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-300
Fax: 04181 13501-324
Mail: buerlo.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort



Landvolk
Lüneburger
Heide

Geschäftsstelle
Bad Fallingbostal
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostal
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de

Geschäftsstelle
Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infofu@lv-lueneburger-heide.de



Genossenschaften mit Tradition für die Zukunft!



www.heidesand.de



www.centralheide.de



RAISA eG

www.raisa.de